

schen Kirchengeschichte, der sich in der deutschsprachigen historischen Theologie in einer Vielzahl an Gesamt- und Spezialuntersuchungen spiegelt, bedarf einer noch stärkeren Umsetzung, denn leider finden im Literaturverzeichnis des vorliegenden Werkes Untersuchungen aus den 80er und 90er Jahren (für Lateinamerika und Karibik s. u.a. J. Meier, *Zur Geschichte des Christentums in Lateinamerika*, 1988; Ders., *Die Anfänge der Kirche auf den Karibischen Inseln*, 1991; M. Sievernich u.a., *Conquista und Evangelisation. 500 Jahre Orden in Lateinamerika*, 1992), aber auch wichtige Quellensammlungen (so z.B. U. Bitterli (Hg.), *Die Entdeckung und Eroberung der Welt. Dokumente und Berichte. Bd. 1: Mexiko 1555-1897*, 1984 oder J. Metzler (Hg.), *America Pontificia primi saeculi evangelizationis 1493-1592*, 1991) keine Berücksichtigung.

Diese Anmerkungen wollen jedoch den positiven Gesamteindruck dieses Handbuchs nicht schmälern, denn es bietet eine gute Hilfe für einen schnellen Zugang zur Kirchengeschichte, der zusätzlich durch ein ausführliches Personen- und Sachregister erleichtert wird. So wird dieses Lehrbuch sicherlich auch weiterhin gerade unter den historisch Interessierten und Studienanfängern auf breite Akzeptanz stoßen. Für ein vertieftes Studium der Kirchengeschichte jedoch ist der Rückgriff auf umfassendere Darstellungen wie die von Brox, Engels, Kretschmar, Meier und Smolinsky herausgegebene *Geschichte des Christentums* sowie Spezialliteratur notwendig.

Bochum

Ursula Olschewski

Manuel II. Palaiologos, Dialoge mit einem Muslim, II. Kommentierte griechisch-deutsche Textausgabe von Karl Förstel (Corpus Islamo-Christianum; Series Graeca 4/2) Echter Verlag / Würzburg; Oros Verlag / Altenberge 1995; XXI u. 341 S.

Dies ist der zweite Band der Ausgabe der Dialoge des Manuel II. in der von TH. A. KHOURY herausgegebenen Reihe von Texten zum christlich-islamischen Dialog. Manuel II. war byzantinischer Kaiser von 1391-1425 und gehörte zur Palaiologen-Dynastie. Als Vasall des türkischen Sultans musste er sich öfter an seinem Hof in Ankara aufhalten. Somit hatte er Gelegenheit, die Muslime und den Islam aus nächster Nähe kennenzulernen. Obwohl theologische Diskussionen verboten waren, kam es zu einem Dialog mit einem »persischen« Lehrer, den Manuel in den folgenden Jahren aufzeichnete. Sowohl vom Umfang als auch vom Inhalt her gehört dieser Dialog zu den interessantesten Zeugnissen byzantinischer Auseinandersetzung mit dem Islam. Die rhetorisch brillant geschriebenen Dialoge sind von großer philosophischer und theologischer Bedeutung. Obwohl die Dialoge wahrscheinlich tatsächlich stattgefunden haben, ist die schriftliche Niederlegung aber nicht ganz frei von fiktiven Elementen.

Der zweite Band behandelt die Dialoge X bis XVII. Es sind die apologetischen Dialoge, die Trinität und Christologie, die Bilderverehrung, die christliche Heilslehre und die Apostel zum Thema haben, so wie das Ende des Werkes. Es wird der griechische Text ediert und eine deutsche Übersetzung geliefert. Der griechische Text stimmt weitgehend mit der Ausgabe von Erich Trapp (*Manuel II. Palaiologos Dialoge mit einem »Perser«* = Wiener Byzantinistische Studien 2, Wien 1966) überein. Auf die wenigen Abweichungen wird vorweg verwiesen. Da die Edition von Trapp ohne Übersetzung vorgelegt wurde, liegt der Wert der Ausgabe von FÖRSTEL vor allem in der Übersetzung. Hierdurch wird der Dialog auch einem breiteren Publikum erschlossen. In der Einleitung des zweiten Bandes bestimmt FÖRSTEL den Ort der apologetischen Dialoge in der Geschichte der byzantinischen Literatur, er geht auf die islamische Kritik an der Christologie und dem Trinitätsdogma ein und beschreibt das Verfahren, wie Manuel den Lehrer überzeugt. Im ersten Band wurde auf die Person des Manuel und seines literarischen Werkes eingegangen. Wer über die

Überlieferung des Dialogs Genaueres wissen will, sollte die Einleitung von Trapps Edition konsultieren. Die über die Einleitung hinausgehende Kommentierung in Textanmerkungen ist sehr knapp und beschränkt sich hauptsächlich auf den Verweis von Parallelstellen und Zitaten sowie Begriffserklärungen. Ein ausführlicher und durchgehender Kommentar bleibt ein Desiderat.

Aachen

Harald Suermann

Sieber, Godfrey: *The Benedictines of Inkamana*, EOS-Verlag / St. Ottilien 1995; 720 S.

GODFREY SIEBER, Mönch der Erzabtei St. Ottilien und seit 1968 als Missionar in der Südafrikanischen Union, Provinz Natal/Zululand, Diözese Eshowe, tätig, hat in seiner umfangreichen Studie die Geschichte der Missionsbenediktiner im Zululand seit ihrer Ankunft im Jahr 1921 beschrieben und mit vielen bisher unveröffentlichten Quellen dokumentiert. 1921 wurde den aus ihrem bisherigen Einsatzgebiet, der Kolonie Deutsch-Ostafrika, ausgewiesenen deutschen Missionaren unter Leitung von Bischof Thomas Spreiter OSB (1865–1944) die Apostolische Präfektur Zululand übertragen. Mittelpunkt der Missionstätigkeit wurde die 1922 gegründete Missionsstation Inkamana, 1961 zum Einfachen, 1968 zum Konventualpriorat und 1982 zur Abtei erhoben.

Im ersten Teil, »A new Beginning in Zululand« (5–116), beschreibt Vf. die Entwicklung der Südafrikamission der Missionsbenediktiner von der Ausweisung aus Ostafrika bis zum Einsatz der ersten afrikanischen Priester. Der 2. Teil, »A Mission Station becomes a Monastery« (117–202), dokumentiert die Entwicklung Inkamanas bis 1994 und schließt mit einer Aufstellung aller Benediktiner, die in den Jahren 1922–1994 im Einsatz waren. Der 3. Teil, »The Monks and their work« (203–268), stellt die Arbeit der Missionare dar, gefolgt von Teil 4, »Challenged by the Gospel« (269–305), in dem die Missionsmethode der Benediktiner erläutert wird. Mit den Benediktinern von St. Ottilien kamen nach dem 1. Weltkrieg auch die Missionsbenediktinerinnen von Tutzing nach Südafrika; ihnen ist der 5. Teil, »Benedictine Sisters of Inkamana« (307–333), mit einer Liste aller im Laufe der Zeit eingesetzten Schwestern gewidmet. Der 6. Teil, »Monks and Missionaries« (335–471), enthält 14 Porträts von Missionaren, an ihrer Spitze Bischof Thomas Spreiter. Der 7. Teil, »Mission Stations and Parishes founded or maintained by the Benedictines« (473–618), enthält Kurzbeschreibungen aller 32 Gemeinden, jeweils ergänzt durch Listen der dort im Laufe der Zeit eingesetzten Missionare und Missionarinnen. Teil 8, »Chronology of the History of Inkamana« (619–633), erwähnt stichwortartig die wichtigsten geschichtlichen Daten und gibt einen Überblick über die Baugeschichte von Inkamana. Der 9. Teil, »Coat-of-Arms« (634–637), beschreibt das Klosterwappen von Inkamana. Im 10. Teil, »List of the Benedictine Missionaries« (639–643), werden alle in den Jahren 1921–1995 im Zululand tätigen Missionsbenediktiner mit Geburtsjahr, Zeit ihres Einsatzes und Todesjahr aufgeführt. Teil 11, »Documents« (645–668), enthält wichtige, teilweise bisher unveröffentlichte Dokumente aus der Zululandmission, ergänzt durch Teil 12, »Maps« (669–681), eine Zusammenstellung neu erarbeiteter Landkarten und Klosterpläne, die die Entwicklung Inkamanas von einer Missionsstation zur Benediktinerabtei dokumentieren. In Teil 13, »Sources and Literature References« (683–687), stellt Vf. das ihm zur Verfügung gestandene veröffentlichte und unveröffentlichte Material zusammen. Mit Teil 14, »Illustrations« (689–720), der bereits bekannte und bisher unveröffentlichte Fotos enthält, schließt das statliche Buch mit einem festen, abwaschbaren Einband.

Vf. ist mit seiner zweiten Veröffentlichung zur Zululandmission (vgl. G. Sieber, *Der Aufbau der katholischen Kirche im Zululand*, Münsterschwarzach 1976) eine sorgfältige und bisher einmalige Dokumentation eines Missionsgebietes der Missionsbenediktiner der Kongregation von St. Ottilien